



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

373 (15.8.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-359646](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-359646)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verleger: Die Mannheimer General-Anzeiger...
Druck: Die Mannheimer General-Anzeiger...
Verlag: Mannheim, 15. August 1931

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R L 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagel-Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt...
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt...
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt...

Mittag-Ausgabe

Samstag, 15. August 1931

142. Jahrgang — Nr. 373

Ein Kanzler-Appell an Europa

Praktische Vorschläge für wirtschaftliche Zusammenarbeit und internationale Regelung der Preise — Eindringliche Werbung um Vertrauen
Der Kanzler rechnet für den Herbst mit Einberufung des Reichstags und für den Winter mit 7 Millionen Arbeitslosen

Vier Hauptursachen der Krise

Drablung auf Londoner Vertreters
London, 15. August.

Reichskanzler Dr. Brüning bei dem Sonder-
kongress der „Daily Mail“ eine Unter-
redung gehalten, in der er die vier Haupt-
ursachen der Krise aufzählte. Die vier Haupt-
ursachen der Krise, sagte er, würden in einer inter-
nationalen Zusammenarbeit liegen, von der jetzt
noch nicht genügend Ausnutzung ist. Wenn ich
den praktischen Vorschlag machen soll, so ist
es der, daß die verantwortlichen Staatsmänner
sich so bald wie möglich zusammentreten, um
sie zu lösen.

Die Festlegung internationaler Preise
für Waren gleicher Qualität und über
die Anhebung der handelsverweiden-
tlichen Industrie- und Handelskonkur-
renz zu verständigen.

Der Kanzler erklärte, daß eine internationale
Konferenz über die Regelung der heutigen hohen
Zinssätze in Gang kommt. Ich halte mit Vergnügen
für, daß dies nicht nur ein kommerzieller Schritt ist.
Ich habe bereits mehrfach Fragen mit den Premier-
ministern von England und Italien diskutiert. Mehr
aber ich würde nicht sagen, daß ich Gelegenheit ge-
habt habe, sie auch mit dem französischen Minister-
präsidenten durchzuführen. Die Frage der Meeres-
schifffahrt ist begrenzt. Aber es ist unerlässlich, daß
wir sich in einem definitiven Erfolg in dieser Rich-
tung bewegen, nicht wenn er in keinem Rahmen
halten sollte, denn das würde das Vertrauen wieder
schaden, auf das die europäische Wirtschaft so sehr
angewiesen ist.

Ich habe große Hoffnung, daß recht bald
einmal Weltfrieden in diesem Zusammen-
hang zustande kommen wird. Es ist
unbedingt notwendig, die Preise fest-
zusetzen. Niemand wird reiches Kapital
in irgend ein Geschäft stecken, solange
der Preisfall andauert.

Die andere Lebensnotwendigkeit für Europa ist
politische Vertrauen. Wir brauchen nicht
den internationalen Frieden, sondern den Frieden der
Gesinnung. Die europäischen Nationen müssen wieder
zu einem Vertrauen kommen, das nicht nur auf
den Worten beruht, sondern auf der Tat. Ich glaube,
daß die Staatsmänner Westeuropas diesen Frieden
zu finden suchen. Nach meiner Ansicht sind es England
und Frankreich, die die Verantwortung für diesen
Frieden zu tragen haben. Ich glaube, daß die
Schuld an dem Mangel an Vertrauen zu
erklären ist, die durch die gegenseitigen Mißtrauen
entstanden sind. Ich habe versucht, das
französische Volk davon zu überzeugen,

daß in Deutschland das Bedürfnis nach
dauermendem Frieden existiert. Frankreich
kann natürlich noch daran zweifeln,
daß Deutschland völlig außerstande ist,
Krieg zu führen, denn das ist ja gut
abwehrfähig, und ich hoffe, daß
jedem klar ist.

Ich frage mich manchmal, was ein Interesse daran
ist, daß die Gerüchte von großen Reichthümern
und anderen Materialisten in Deutschland
die Kriegszustände noch zu halten. Wenn
ich mir die Meinungen der großen Männer ansehe,
so ist es mir, wie wenn ich von ihnen, an den
Krieg nicht einmal als Zukunftsmöglichkeit zu denken
sollte. Ich bin überzeugt, daß das Kriegsgerede
in Europa zwischen den Jahren 1911 und 1914
die Ursache der Krise war, denn derartige
Gerüchte machen die Regierungen ängstlich und
angewiesen.

Dr. Brüning führte die gegenwärtigen
Wirtschaftsverhältnisse Europas auf
vier Hauptursachen zurück:

Die Überindustrialisierung der kleinen Staaten, der
Wiederkehr der chinesischen und indischen Konkurrenz,
die übermäßige Konkurrenz in der ganzen Welt und
die Verteilung von Kapitalien durch die deutschen
Bankiersgesellschaften.
Ich würde das Thema nicht unwillig aufheben,
aber wenn wir uns um bessere allgemeine Ver-

Eine seltsame Siegesfeier

Sozialdemokratische „Siegeskundgebung“ nach dem Volkentscheid

Drabbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 15. August.

Die Sozialdemokratische Partei hat gestern abend
im Sportplatz eine „Siegeskundgebung“ ab-
gehalten, wie sie der Leiter der Versammlung, der
Reichstagsabgeordnete Rühl, selbst nannte.
Die Hauptrede hielt der preussische Minister-
präsident in eigener Person, dem es vor allem
darauf ankam, den Umsturz der Weimarer Re-
gierung vor der Öffentlichkeit zu verteidigen. Nachdem
dieses Programm auch von den Weimarer
Kommunisten, insbesondere dem Zentrum, auf-
gegriffen wurde, abgelehnt worden ist, hätten die
Sozialdemokraten eigentlich allen Anlaß, die mit-
geplante Angelegenheit ruhen zu lassen. Statt dessen
konnte Herr Braun es sich nicht verfallen, auch von
den Reichspräsidenten in die Debatte hineinzu-
ziehen, indem er erklärte, daß die Ehrenmilitärs-
schaft Hindenburg beim Sturz nicht zurechnen
könne, sich vom Sturz und dessen Bundesgenossen,
die vom Reich in Moskau bis nach dem Brand-
en Haus in München reichten, verunglückten und

beschimpfen zu lassen. Im übrigen bezeichnete Braun
das Volksgeschehen und den Volkentscheid als Vo-
popensecht und

kündigte an, daß die Sozialdemokratie nun
mehr selbst zum Angriff übergehen würde.

Er legte sich zum Schluß auch mit dem Gedanken
eines Bürgerfriedens aneinander und bewel-
felte, daß politisch ernst zu nehmende Schritte auf
diesem neuen Feld Dogenbergs herbeiführen
würden.
Der Parteivorstand selbst war ehrlich
genug, einzuräumen, daß man den Gegnern zwar
eine Niederlage beigebracht habe, daß aber von
einem Siege der Sozialdemokratie
nicht gesprochen werden könne.

Ein wenig ungeschicklich war das Schlusswort des
Herrn Rühl, der unter härmlicher Instruk-
tion der Versammlung darauf hinwies, daß die
Wohlfahrt der Berliner Sozialdemokratie an Laval
und Briand bei ihrem Besuch in Berlin eine Ho-
schuld des Friedens sein werde. Dieses Pathos war
verfrucht. Zur selben Stunde hatten die Herren be-
reits abgefragt.

Der französische Ministerbesuch wieder verschoben

Berlin, 15. August.

Die Franzosen und Briten am den Pariser
Besuch haben nun einen überhörenden Ausweg
genommen. Gestern abend sind die grundsätzlichen Punkte
getroffenen Verhandlungen wieder um-
gekehrt worden: Die Franzosen werden vor der
Weimarer Volksversammlung nicht mehr nach Berlin
kommen.

Am Donnerstag hatte, wie berichtet, Herr Laval
in einer Unterredung mit dem Reichsminister von
Georg die Einladung der Reichsregierung dankend
angenommen und sich auch mit dem Termin des
20. und 27. August einverstanden erklärt. Er hatte
sich lediglich ausbedungen, mit Briand, der noch
auf seinem Landgut weilte, sich in Verbindung zu
setzen. Das ist nunmehr geschehen. Briand hat ge-
antwortet, daß sein Zustand es ihm nicht erlaube,
vor den Verhandlungen der Weimarer Konferenz auch noch
die einer Berliner Reise auf sich zu nehmen. Die
Kreise hatten ihm bedeutet, daß seine Kräfte für diese
dannelle Aufgabe nicht ausreichen würden. Auf die
Weimarer Konferenz oder will Briand keineswegs
verzichten, schon deswegen nicht, weil er seinen ge-
wählten Vertreter habe. Herr Francis P. von Ceter, der
in erster Linie in Frage käme, schaltet aus, weil er
bereits in allernächster Zeit sein neues Amt in Ber-
lin antritt.

Man wird natürlich gegen die Gründe, die von
den französischen Staatsmännern angeführt werden,
um ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, schwer etwas
einwenden können. Immerhin, der peinliche Ein-
bruch besteht und läßt sich nach all dem Hin
und Her nicht mehr verhehlen, daß Herr Laval die
Krankheit Briands ein nicht unerwünschter Vorwand
gewesen ist, um die Weimarer Konferenz zu
verhindern. In der Absicht der Franzosen lag, daß
der Volksversammlung zu verschoben. Paris hat
am Ende doch seinen Willen durchgesetzt.

Telephongespräch Lavals mit Brüning

Paris, 14. August.

Ministerpräsident Laval hat sich heute abend
telephonisch mit Reichskanzler Dr. Brüning in Verbin-
dung gesetzt. Er hat ihm nochmals sein Bedauern
zum Ausdruck gebracht, was zuvor dem deutschen
Botschafter von Geisler, der wegen des Gesund-
heitszustandes des Außenministers Briand nicht
zum ursprünglichen vorgesehenen Termin nach Berlin
gehen zu können. Er hat hinzugefügt, daß er nach

hätte in Europa denken, so haben wir häufig
auf Hindernisse des Verkehrs
Verkehr.

Der Reichskanzler glaubt, daß genug Kapital
in Europa vorhanden ist, um den ver-
schiedenen Nationen Arbeit zu ver-
schaffen, wenn das internationale Vertrauen
eine Verwendung ohne Rücksicht auf politische Grenz-
en sich wieder gestaltet. Er weist darauf hin, daß
der Atomismus Frankreichs dreimal so groß wie
der des Deutschen Reiches sei, ein Unterschied, der

wie nur den schmerzlichen Wunsch habe, die in Paris
im vorigen Monat eingeleiteten Verhandlungen so-
bald wie möglich wieder aufzunehmen.

Pariser Beschwichtigungsversuche

Drablung unseres Pariser Vertreters
Paris, 15. Aug.

Die ungünstige Aufnahme der Verhandlung der
französischen Ministerreise in Berlin veranlaßt den
offiziösen „Petit Parisien“, noch einmal aus-
drücklich den Verlauf der letzten Ereignisse zu
schildern. Das Blatt bemüht sich um den Nachweis,
daß die Erkrankung Briands wirklich
der einzige Grund für die fehlende Zusammen-
kunft sei. Im Falle der Beseitigung würde Briand
zur Vorbereitung der Konferenz schon am 20. August
seinen Vizepräsidenten Cochet verlassen und sich ins
Kaisertum begeben müssen. Die Höhe der ver-
schobenen Verhandlung des Außenministers hand
dem Spiel. Die Reiseverögerung dürfe daher wegen
verursachen. Wesentlich tiefer sieht die Tatsache,
daß die Reise bestimmt Ende September
oder Anfang Oktober stattfinden werde. Viel-
leicht stelle sich dann heraus, daß der unerwartete
Kauf der französischen Ergebnisse ermöglicht habe.

Der nationalpolitische „Figaro“, der nur mit
wenigen anderen Zeitungen die Verhandlung der
Ministerreise kommentiert, sieht die Dinge etwas
anders. Das Blatt ist hoch erfreut und verlangt so-
fortige Maßnahmen mit den französischen Mitglie-
dern, um die Lage in Deutschland zu prüfen. Die
geschwellige und ironische Art, mit der der „Figaro“
die deutsche Wirtschaftsauffassung, die nicht Wohl-
stand und Macht, sondern Ruin und Anarchie bräutet,
beurteilt, läßt erkennen, was der „Figaro“ von den
Berliner Verhandlungen erwartet.

Daß der französische Diktator auch den Ame-
rikanern immer mehr auf die Nerven geht,
zeigen die gestrigen Ausführungen des Senats und
Vorherrschenden der Außenkommission des Senats,
Paris. In seinem Delirium hatte nach Vorab
Stellung gegen den übertriebenen Ehrgeiz der
Franzosen, die seit 30 Jahren die größte
Sicherheit der Welt besitzen. Heute sind wir
aber an einen Punkt gelangt, so tief vorab unter
dem traurigen Vorzeichen seiner Äußerung aus, wo die
lebende Menschheit und der drohende Weltzusam-
bruch eine Politik der Geduld, Gerech-
tigkeit und Vernunft verlangt. Das fran-
zösische Sicherheitsbedenken muß zu einer Verständigung
Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns führen.

trop der größeren Vermengung von Schweiß in
Deutschland ausfallen muß. Die amerikanischen
Depositen in Frankreich seien in hartem Zuschnitten
begriffen.

„Ich glaube nicht an die demokratische Regierung-
form“, schloß der Kanzler, „und rechne durchaus da-
mit, daß der Reichstag im Herbst wieder
zusammentritt, aber ich halte eine lange
Tagung nicht für notwendig. Das gegenwärtige
System von kurzen gelegentlichen Sitzungen funk-
tioniert sehr gut.“

Die „neue Außenpolitik“

Von Staatssekretär z. D. Dr. v. Rheinbaben

Der Reichskanzler hat während seines erfreulich
verlaufenen Besuches in Rom beim Empfang der
deutschen Presse seiner Bekundung darüber Aus-
druck gegeben, daß eine „neue Außenpolitik“
in der Entwicklung begriffen sei. Andere Neu-
erungen erklärten diesen Ausdruck dahin, daß er
sich in erster Linie ein überall gleichmütiges Ver-
hältnis für die Solidarität und inter-
nationale Interessenversicherung
meinte, die das Entstehen oder Weiterbestehen von
nationalen und wirtschaftlichen Gruppierungen
gegenseitig ausschließt. In einer Zeit, in der wir
wieder einmal vor großen außenpolitischen Ent-
scheidungen stehen, und in der unüberwindlich irreführende
Schlagworte eine große Rolle spielen, ist es
wohl wert, zu prüfen, welchen konkreten Inhalt die
Formel von der „neuen Außenpolitik“ haben kann.

Die Leser dieser Zeitung kennen seit Jahren
meine Thesen, daß entgegen dem großen Worten und
Versprechungen der Massenveranstaltungen und ent-
gegen dem rührseligen oder falschen Pathos
nationaler oder internationaler eingeleiteter Kreise
die deutsche Außenpolitik im wesentlichen schon ge-
klärt gewesen ist, soweit sie überhaupt von dem
Willen befreit war, auf dem Trümmerfeld von
Verfall ein gleichberechtigtes und freies Deutsch-
land wieder aufzubauen. Im Wesentlichen ist dies
seit dem Jahre 1920 der Fall, nicht durch die Ab-
kehrung des Abwehrkampfes die Streifenmännchen Kern
einfuhr, Gemäß wird am allerwenigsten jemand
der in diesen Jahren den Dingen näher kam, be-
haupten wollen, daß in den Jahren 1924 bis 1929
alles, was möglich war, erreicht worden ist. Wir
haben zweifellos schweres Geschick in der inneren
Aufnahme und Durchführung der damaligen Außen-
politik gemacht, die ich im wesentlichen darauf sehe,
daß die außenpolitische Haltung und die wirkliche
Erkenntnis realer Faktoren keineswegs mit der
quantitativen Zunahme der Beschäftigung auf
Außenpolitik in Deutschland Schritt gehalten hat und
daß viele Teile unseres Volkes über den Schwärmern
für „internationale Verständigung“ ganz verfallen
haben, die nationalen inneren Voraussetzungen da-
für zu schaffen.

Eigentümlich für unsere Verhältnisse war ein-
mal, abgesehen von der hohen politischen und
kommunikativen Verwirrung immer das Nebenman-
derbehalten von verschiedenen Meinungen, von
denen nach menschlichem Ermessen auch in Zukunft
nie mehr eine einzige eine zahlenmäßige Über-
legenheit über die beiden anderen erlangen wird:
Eine „Zwischenstellung“, die im Wesentlichen auf
der sozialistischen weiten Internationale aufgebaut
ist und in Verbindung der Union durch eine gewisse
„bürgerliche“ Presse ausfällig unterstützt wird; eine
„Rechtsrichtung“, die sich ohne genügende
Kenntnis des Auslandes im Wesentlichen auf das Ge-
fühl der Abwehr gegen unerhörte Demütigungen der
Nachkriegszeit stützt und schließlich die letzten Kräfte,
die bezwischen das große Ziel der Befreiung Deutsch-
lands durch Umfassung in die internationale Ge-
sellschaft und möglichst klare Erkenntnis der
realpolitischen Möglichkeiten Schritt für Schritt und
in Anwendung der jeweiligen Gegebenheiten zu er-
reichen suchen. (Diese Einstellung hat mit Partei-
grenzen nur mehr wenig gemein.) Die
praktische Entwicklung hat den mittleren Teil der
schwächt, weil die unvollkommenen Ergebnisse der
deutschen Außenpolitik denen Recht zu geben scheinen,
die ihr in Kritik und Ablehnung gegenüber standen.

Vom Auslande her treten zu dem Wandel,
Deutschland durch finanziellen und politischen Druck
möglichst lange Zeit an seiner Wiederherstellung zu
hindern, zwei Tendenzen hinzu, die eine verheerende
Erkenntnis der wirklichen außenpolitischen Faktoren
in Deutschland ungemein erschweren. Die eine
war die weiche Reaktion anlässlich des Be-
suches der deutschen Minister veranlaßt als „Ge-
schwäch“ bezeichnet hat und für die das Milieu
von Geisler besonders charakteristisch ist. Eine Fülle
von Reden, von schönen Worten, von vagen Ver-
sprechungen und Zukunftshoffnungen, von Kommuni-
kationen, Akten und Formeln — aber keine praktische
Tat, es sei denn die positive Fortschritt und ge-
sunde Evolution zu verhindern, wie es sich z. B. be-
sonders in dem Abwehrkampf deutlich ge-
zeigt hat. Die andere Tendenz haben wir ebenfalls
wie vor der Wahl Hindenburg deutlich wiederum
sehr charakteristisch in den Tagen vor der Wahl-
nung über den Volkentscheid in Bremen erlebt.
Mit den Begriffen „Katastrophe“, „Zusammenbruch“,

„Quasi“ wird ein unerhörter Mißbrauch getrieben und im Verhältnis mit einer ganz neuen Form...

Lehnen Endes aber werden die Worte und nur die Tatsachen sprechen eine solche Sprache, aus der Handlungen hervorgehen...

Die letzte Periode nämlich außerordentlich der des Sommers und Herbstes von 1928. Damals wurde der Ruhrkampf liquidiert...

Wäre die innere Lage Deutschlands nicht so außerordentlich ernst, und die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben des kommenden Winters so riesig...

Die Sanierungsvorschläge der Städte

Drahtbericht unseres Berliner Büros [Berlin, 13. August]

Die Sanierungsvorschläge des Deutschen Städtebundes haben gestern dem Reichsfinanzministerium angeleitet worden...

Es hat bei der Reichsregierung einigermaßen bedauerlich, daß der Städtebund eine weitere Verbesserung der Einkommen von Beamten, Angestellten und Arbeitern fordert.

Es wäre, meint man mit Recht, dem wohl zunächst Aufgabe der Gemeinden, die Gehälter ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter zum mindesten denen des Reiches anzupassen.

Jüterbog kein politisches Attentat

Berlin, 14. Aug.

Die Untersuchungskommission für das Jüterbogger Attentat bearbeitet gegenwärtig — wie wir erlangen — einige ganz konkrete Spuren...

Die Arbeiten der Chemisch-Technischen Reichsanstalt zur Ermittlung des für das Attentat benutzten Sprengstoffes sind noch nicht abgeschlossen.

Die Erleichterung der Erntebewegung

Berlin, 14. August

Für die Durchführung der vom Reichsamt für den Export und den Reichsbank für die Erleichterung und Beschleunigung der Erntebewegung...

Der Förderung der Bewegung der Weizen-ernte wird die Ausfuhr durch die bereits veröffentlichte Verordnung geregelt...

Die Gemeinden beim Neubauschluß von Verträgen zu belien haben.

In einer Ministerbesprechung, die gestern nachmittag stattfand, wurden die mit dem Banken zusammenhängenden Fragen erörtert...

Der neue Berliner OB. bei der Reformarbeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros [Berlin, 13. August]

Die neue Verwaltung der Reichshauptstadt scheint nun endlich der Frage näherzutreten zu wollen, wie man sich am besten des Wachstums der vielen überflüssigen Gesellschaften entledigt.

dem Anschlag am einen ziemlich frühen Sprengstoff handelt, und es wird angenommen, daß der betreffende Sprengstoff erst vor kurzer Zeit irgendwo ge- kopiert worden ist.

Ein D-Zug beschossen

Essen, 14. Aug.

Die Diebstahls der Reichsbahnstation Essen mittels, ist der Fern-D-Zug 8. Zug 8. Zug — Berlin, der in Essen um 10.35 Uhr vorüberfuhr...

Wenige Inlandszüge sind nachfuhrerlos in dem gewissen Umfang zu beschaffen.

Die Verregelung des Verwaltungsverfahrens tritt am 1. August, die Ausführungsregeln mit Rücksicht auf die technischen Durchführungsbedingungen am 24. August in Kraft.

Der Erfolg der Ausfuhrbestimmungen für die im Rahmen der allgemeinen Erntefinanzierung vorgesehene Inanspruchnahme des Lagergeldes...

Verordnung über die Weizen-Aus- und -wiedereinfuhr

Im Reichsgesetzblatt vom 14. 8. wird eine auf Grund der Weizen über Zolländerungen vom 15. April 1930 und vom 28. März 1931 erlassene Verordnung veröffentlicht.

Weizen und Spelz unterliegen nach näherer Anordnung des Reichsfinanzministers bei Rückfuhr der in der Zeit bis zum 31. Dezember 1931 gestatteten Ausfuhr einer entsprechenden Menge durch Vorlage eines Ausfuhrscheines...

Mörder Reins geständig

Berlin, 14. Aug.

Zu der hier festgefundenen Vernehmung der von den italienischen Behörden ausgelieferten und in dem hiesigen Amtsgerichtsgelände festgehaltenen deschweizer Reins erkläre er sich geständig.

Der geständige Berliner Untersuchungsrichter hat seit seinem Eintreffen die drei Geschwister ständig verhört. Der Mörder selbst ist in vollem Umfang geständig, jedoch die Mordtat unangekündigt ausgeführt zu haben...

Der Raubüberfall in Hamburg

Hamburg, 14. August.

Der Raubüberfall auf die beiden Boten hiesigen Postamt am Dovenstieg ist, wie die Anzeigenberichte ergeben, mit einer ungewöhnlichen Dreifachheit ausgeführt worden.

Der ältere Boten soll nicht, wie es zuerst hieß, durch einen Streifenhieb verletzt worden sein, sondern durch Geschloßler blutende Verletzungen erlitten haben.

Raubüberfall in einer Zementfabrik

Berlin, 14. Aug.

Zwei junge Burshen fanden heute mittag in der Zementfabrik Rübenort am Arbeit vor. Als sie abgetrennt wurden, schrien sie weinend, lehrten jedoch plötzlich um, trugen ins Haus ein und ergreifen eine Rache mit umfaßter 200 Mark.

150 Millionen Defizit in Preußen

Berlin, 15. Aug.

In preussischen Regierungskreisen rechnet man, daß der „D.M.“ zufolge für 1931 mit einem Gesamtschuldenbetrag für den ordentlichen Etat in Höhe von 250 Millionen.

Der Gefängnisarzt

Stiller von Brigitte von Armin

„Es handelt sich um den Gefangenen Nr. 112, Herr Doktor“, sagte der Wächter Schula, neben dem Gefängnisarzt den langen Seltsamkeit mit den vielen Toren hinüberleitend.

Der Wächter lachte. „Es lang selbstan heißt in dem Kopf menschlichen Geistes.“

Dr. ten Doven hatte einen kleinen, vornehmen Koffer, ein behäutetes Gesicht mit kleinen Lippen. Er sah wie wenn er in einer Kammer zu sitzen müßte, und kurz gefassten, grammatisches Dazwischen, obgleich er noch gar nicht so alt sein konnte.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt. „Er ist ein Mensch, der sich selbst nicht kennt.“

Der Wächter schaute sich um und sagte: „Der Name ist Stiller.“

war von heller Mittagsstunde erfüllt, die sich unheimlich durch das kleine verlichtete Fenster nach Ein Licht und ein Geräusch haben ein Fenster.

Nr. 112 lag ausgebreitet auf dem schmalen Bett an der Wand. Der Gefängnisarzt hatte das Gesicht zur Wand gekehrt und schien zu schlafen.

Dr. ten Doven sah mit einem Blick, daß er hier keinen Stimulanten vor sich hatte.

In diesem Augenblick geschah es, daß der Kranke sich unwillig herumwarf, so daß der Arzt zum ersten Mal richtig sein Gesicht sah.

Dr. ten Doven richtete sich auf, hielt sich mit einer ungewohnten Bewegung über die Bettnägel, schaute ...

„Dann ging er bis zur Tür.“

„Wenden Sie, daß der Kranke in die Klinik überführt wird.“

Im Operationssaal bestaunten einige der Assistenten und die beiden Chirurgen.

Während ten Doven sich die blutenden Instrumente reinigte, sprach er zu Dr. Ten, dem Assistenten, den er über den Patienten, dessen Schicksal er den

Ropf. „Sich junger Durch die wieder! Was hat der noch für eine Zukunft, wenn er später auch dem Gefängnis kommt?“

„Er hat keinen Vorgesetzten, sondern nur die Bestimmung, zu arbeiten.“

Der Gefängnisarzt betrat das kleine Zimmer, in dem der operierte Gefangene Nr. 112 lag.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

Wenigen in die Arde, die langsam erfallende Hand mit seinen beiden warmen Händen umschließend.

Als er wieder aufstand, übertrüben seine erlösende Tränen sein blasses Gesicht.

„Ich ging den Hoven zum Tisch.“

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte der Gefängnisarzt.

Verbleibende Wirtschaftslage

bedeutsamer Nachschub der Verträge.
Die vorläufige Feststellungen zu dieser Frage bringt der Jahresbericht 1930 des Gewerkschaftsbundes der Arbeitgeber. In den Aufträgen des GWA, gehört es zu den Aufgaben der Beratung und Vorkontrollierung...

Die erste Stelle (mit rd. 5100) haben als Ursache der Verträge... Die Zahl der Verträge... im Jahre 1930 auf 511.829, also auf rund 100 pro Arbeitstag.

Warnung vor einer Versicherungsbeteiligung

In den letzten Tagen wurde in verschiedenen öffentlichen Blättern eine angebliche Vertreterin eines Versicherungsgesellschafts... Die Versicherungsbeteiligung...

100 315 Personen versichert

Aus dem Geschäftsbericht 1930 der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim

Die vor dem Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim einnehmen, ist die Versicherungszahl im Jahre 1930 um 1921 auf 100 315 Personen zurückgegangen. Davon entfielen 51 517 (gegen 57 803 im Jahre 1929) auf die Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim, 1296 (1278) auf die Allgemeine Ortskrankenkasse Sodenheim...

Die Durchschnittsalterzahl ist von 41,188 im Jahre 1929 auf 55,181 zurückgegangen.

Am Schluß des Berichtsjahres waren von den 51 517 Mitgliedern 11 604 arbeitslos. Wenn man berücksichtigt, daß die überlebende Zahl der freiwillig Versicherten mit rund 3000 einer Erwerbslosigkeit überhaupt nicht nachsteht... Die Krankheitsfälle mit Arbeitsunfähigkeit...

es verhandelt, den durch die Einführung der Krankenkassenbeiträge eingetretenen Wegfall der Budgetlücke auf andere Weise wieder auszugleichen.

Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1930 im wesentlichen betrübend.

Das ist aber auch nur darauf zurückzuführen, daß die Aufstellungen in den letzten fünf Monaten durch die Auswirkung der Notverordnung wesentlich zurückgingen, während noch die höheren Beiträge zum Einsatz kamen. Ob der Beitragssatz von 6 v. H. ausreicht, die tatungsmäßigen Verhältnisse zu decken, erscheint fraglich.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage gestaltete sich auch im Berichtsjahre der Beitragseinzug wiederum sehr schwierig. Das Einkommensverfallensmaß mußte wegen Nichtbeachtung der öffentlichen Mahnung in 8200 Fällen eingestellt werden. Dabei ermittelte sich 200 Arbeitgeber mit einer Beitragsschuld von 25 353,00 RM, als zahlungsunfähig.

Die Kontrolle der arbeitsunfähigen Kranken wurde in den ersten Monaten des Berichtsjahres von 11, später von 9 Krankenkassen und angeordnet. Die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken betrug 66 899 und die Zahl der erhaltenen Berichte 12 000 betragen. In 612 Fällen sind wegen Uebertretung der Anordnungen Ordnungsgeldstrafen im Betrage von 1218,00 RM ausgesprochen worden...

Der Büschelkrauttag

Zum Feste Mariä Himmelfahrt am 15. August

Mariä Himmelfahrt, der große Frauentag, lächelt ins Land. Markt ist die fröhliche Feier. In Nordstraßen hat schon St. Augustin, der große Denker und Bischof von Hippo, das Fest in seiner Bischofskirche gefeiert. Das Ausgehen des Festes in deutschen Landen besteht darin, daß wir ihm eine Kranzkrone weihen...

Güte deines Hauses, Güte deines Herdes, Güte deines Volkes, Winterdank ist doppelt nötig.

Wie viele Kränze waren den heidnischen Göttern geweiht, der Göttin Freya, den Göttern Baldur und Thor.

Je mehr Berechnung übernahm die christliche Kirche, die heidnischen Götter in die milde Sonne des Christentums.

Die volkstümlichen Büsche schenken die Volkstede und entmenschen doch den Aberglauben. In der Zeit vor, da früher der heidnische Götter unter Saubereformeln seine Kränze sammelte, feiert die christliche Kirche das Fest Mariä Himmelfahrt. Mit den Büscheln von Heil- und Krampfläusen...

Wann im Jahre des heidnischen Kult hat der Götterweltmeister Meier dem Wiltshreiter, der schottengleich auf schwarzem Hode die Pluren darstellt und der Ernte bösen Sauber bringen will, seine Arbeit verrichtet, indem er selbst am Johannistag die Abendglocke geläutet hat...

In katholischen Gegenden Süddeutschlands wird der Tag Mariä Himmelfahrt zu einem frohen Feste, zu dem die Jugend mit dem Büschelkrautkraut zur Kirche zieht. Doch genügt es nicht, einfach waschliche Kränze und Blumen zu einem Strauß zu verbinden. Der rechte Strauß enthält neben eifigen Blütenkränzen fünfzehn Blüten und Kränze.

Unsere liebe Frau zieht über Land, hat den Dummelbrand in Hand, wir sollen ihr zu Füßen, den Dummel soll sie gründen. Als weitere Beigabe zu dem 'Krautertisch', wie der zu segnende Büschel auch kurz genannt wird, erlöchen bekannte Pflanzen mit heilkräftiger Wunderkraft...

Nach der Weihe werden die Büschel in den höchsten Räumen des Hauses als Schutz vor Wetter, auch in Stall und Scheune als Abwehrmittel gegen Krankheiten und Tauschen, aufgehängt.

teilweise auch getrocknet und getupelt dem Vieh unter das Futter gemengt. Eine schöne Sage weiß den Ursprung der Krautertische zu erzählen: Als die Mutter Gottes nach Jerusalem zurückgekehrt war und ihrer Auflösung entgegenbarste, schritten sich täglich die Mädchen im Gebet um ihr Lager und weitereten in Betrieben der Liebe zu ihr. Auch die Kleinen kamen und brachten der Gottesmutter ihre Gaben...

Mariä Himmelfahrt bedeutet den Wendepunkt des Sommers als Zeitpunkt der höchsten Vollendung der Vegetation, Beginn des 'Frauentriebs', der acht Tage nach Mariä Geburt (8. Sept.) endet. Der Weibetrag in der Kirche liegt der Zeit zugrunde aus dem Buche Strach: Ich wußte wie eine Feder auf dem Stenon und wie eine Palme in Cadex und wie eine Rosenhand in Jericho. Ich wußte wie ein schöner Delbaum am Felde und wie ein Horn am Wasser...

Neuerung im Begräbnisordner-Wesen

Zuerst den Leichenhauer benachrichtigen!

Immer wieder machen die mit dem Bestattungswesen betrauten Personen in Mannheim die Erfahrung, daß das Publikum über die zu eretzenden Maßnahmen bei einem Todesfall nicht richtig informiert ist und durch falsche Maßnahmen kostbare Zeit verloren wird. Manche Aufregung ließe sich vermeiden, wenn jeder so handeln würde und sich sofort an den Leichenhauer wenden würde...

Wer ist bei Todesfällen zu verständigen?

Zunächst muß, und zwar ist das eine gesetzliche Vorschrift, der zuständige Leichenhauer informiert werden. Nur er kann einen Totenschein ausstellen, nicht etwa ein Arzt. Der Arzt ist lediglich für den Lebenden zu rufen. Beim Tode kann er nur die Todesurkunde beibringen. Der Totenschein selbst wird vom Leichenhauer eingeholt. Schon ehe der Leichenhauer eintrifft oder wenigstens gleich danach kann der Begräbnisordner benachrichtigt werden. Dieser erledigt alle formalistischen Nebenleistungen der Leiche, Benachrichtigung des Bestattenden, Bestattung der Beerdigungsgemeinde (u. a.). In Mannheim gibt es zwei Begräbnisordner, die Herren Franz Deutsch und Robert Willer. Für die Straßenseiten ist Herr Robert Willer Begräbnisordner. In den letzten Tagen ist eine wesentliche Erweiterung für das Publikum getroffen worden; die beiden Begräbnisordner Herr Deutsch und Herr Willer haben ein gemeinsames Büro eingerichtet, das täglich geöffnet ist.

* Zugewiesen wurde Justizobersekretär Josef Wehner, 5. St. zur Kreisverwaltung Ronhans, bezurlaubt, dem Amtsgericht Mannheim.

Wie die Grete macht's die Käte und die Käte wie die Mimi...

Sirkus Busch baut ab

Der Abbruch und das nächtliche Verlöbnis... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Interessant gestaltete sich das Abfließen... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Strasse „Am Reispfad“ unter Wasser... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

und war zum Teil unpassierbar... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Auf dem Reispfad ist von dem Sirkus Busch... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Heber Koch ist das ganze Unternehmen... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

ohne das Geringste zurückschlagen... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

* Südliches Schloßmann Mannheim... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Blight durch Naboentenne unbeschädigt... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die neuen Frauenhüte... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Rechten und man, da wir sie doch ganz... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Was nun die Heberreize anbelangt... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Der Entdecker des Elektromagnetismus... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die Kaufmannsschule des DSB

befichtigt den Rangierbahnhof Mannheim

Die Kaufmannsschule des DSB hat Ge... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Vortrag über den Rangierbahnhof Mannheim

Der zwischen den Eisenbahnen Mannheim... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Durch diese große Anlage ist es möglich... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Bei dem heutigen schwächeren Verkehr... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Das Manövrieren der in den Einfahrgruppen... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Neueinrichtung der Verbandsabdeckerei

Ein neuer Verbrennungssofen - Gefahr und Geruch beseitigt

* Vadenburg, 14. August... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die Werteliste der Vadenburg... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

mit vieler Mühe gelernt, wie man sie zu... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...



Der Entdecker des Elektromagnetismus... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

den zu laufen hat. Das Richtungsgeleis... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Im Rangierbahnhof finden etwa 1400 Beamte... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

nur denen ein Teil in den beiden reitbahn... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Rach dem lehrreichen Vortrag begaben... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Gegen Wundlaufen

Das Schicksal des Wolfenbütteler... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Kommunale Chronik

Bürgermeister Dr. Weber-Rönigberg in... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

* Berlin, 13. Aug. Der Vorstand des... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

* Ludwigsfelde, 12. Aug. Die Bezirks... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

* Schweligen, 14. Aug. Aus der jüngst... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Tageskalender

Samstag, 15. August

Fluoreszenz: 15 und 16 Uhr... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Table with 2 columns: Station, Time. Lists various stations and their departure times.

Wassermenge des Rheins: 16.0 Grad

Table with 2 columns: Station, Water Level. Lists water levels at various stations.

Gegen Wundlaufen

Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Das Schicksal des Wolfenbütteler

Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer... Die Sirkus Busch hat sich für die Mannheimer...

Bremerhavens Nordseeschleuse eröffnet

Die zweitgrößte Seeschleuse der Welt am 10. August dem Verkehr übergeben

Am 10. August 1931 wurde die Nordseeschleuse am neuen Male dem Verkehr übergeben. Der Schnell-dampfer „Bremer“ des Norddeutschen Lloyd wurde an diesem Tage durchgezogen, um im Rasterlauf zu liegen.

Durch das rasche Anwachsen Deutschlands als zweite größte Welt Handelsmacht wurde gerade in den letzten Jahren vor dem Kriege die Hilfskraft des modernen Uebersee-Passagierverkehrs gewaltig gesteigert. Das galt nicht nur für die Größe, Einrichtung und Schnelligkeit der Ozeanriesen, sondern auch für die Oden und deren Einrichtung. Damit auch ausländische Passagier- und Ozeandampfer schnellstens abgefertigt werden konnten, ging man bald nach Beendigung des Krieges daran, in Bremerhaven, dem ersten Passagierhafen Deutschlands, die Columbusdocks zu bauen. Dieser europäische Hafen am Meere wurde Anfang 1928 dem Verkehr übergeben. Die Ozeanriesen, nach dem damals größten deutschen Dampfer „Columbus“ genannt, erlaubte Ozeandampfern aller Völker unabhängig von Erde und Blut ein direktes Reisen und Umreisen der Welt in den Kontinentaleuropäer. Daselbst Bremerhaven wurde durch die ständig fortschreitenden Verhältnisse dem die vorhandene „Große Kaiserliche“ nicht mehr genügt, gewonnen, schon vor dem Kriege mit dem Bau der „Nordseeschleuse“ zu beginnen, der aber infolge der Kriegsvorgänge des Krieges im Jahre 1915 bis Ende 1927 stillgelegt wurde.

Am Ende des Jahres 1927 wieder aufzunehmenden Bauarbeiten und Erdarbeiten wurden in Bremerhaven ein derartig schneller Fortschritt, daß am 4. Mai 1929 in aller Öffentlichkeit der Grundstein zur größten deutschen Seeschleuse gelegt werden konnte, die gleichsam die 2. größte Seeschleuse der Welt ist. Die am 10. 8. 31 dem Verkehr freigegebene Nordseeschleuse war dringend notwendig, um den großen Lloyd-Dampfern „Bremer“ und „Europa“ sowie anderen Dampfern des Weltverkehrs das Einlaufen in die Binnenhäfen und die Benutzung der erweiterten Docksanlagen zu ermöglichen.

Sämtliche Erweiterungsbauten entstanden aus der Notwendigkeit, im Wagen um die Stellung im überseeischen Passagierverkehr Deutschlands hinter den anderen europäischen Häfen nicht zurückbleiben zu lassen. Gerade in den letzten Jahren haben die europäischen Oden gewaltige Anforderungen gemacht, ihre Anlagen den gesteigerten Ansprüchen des Ueberseeverkehrs anzupassen. In London sind die Anlagen in Tilbury um eine neue Schleuse, ein neues Treckendock und eine schwimmende Fahrgastanlage mit einem Kostenaufwand von rund 80 Millionen Mk. vergrößert worden. Southampton baut seit etwa zwei Jahren an einer Erweiterung seiner Hafenanlagen, Frankreich errichtet in Cherbourg eine neue größte Passagierabfertigungsanlage von 600 Meter Länge. Die „Garonne“ hat bereits nach dem Kriege seine bestehenden zwei Passagierdampferanlagen ausgebaut und um eine vergrößert.

Der Bau der Schleuse war auch deshalb notwendig, weil die Oden des Nordseebereichs, zu denen auch Bremerhaven gehört, des Zugangs durch Schleusen bedürfen, da das Hinterland mit den Seehäfen Bremerhaven, Westermünde tief liegt, etwa zwei Meter tiefer als die höchste Sturmflut. Seebische Schiffe dürfen die Niederungen und das Ostfriesland, Schleusen ermöglichen den Schiffen die Zufahrt zu den Oden. Die Gestaltung der Oden als Schleusenböden bringt außerdem den Vorteil mit sich, daß der Hafenbetrieb den harten Schwankungen des Wasserstandes, bedingt durch Ebbe und Flut, entzogen wird; weiter wird durch den Schleusenbetrieb sehr große Schäden in den Oden fast vermieden. Bislang bestand in Bremerhaven für den modernen Schiffverkehr und für die neuen Oden nur eine Schleuse: die Kaiserliche Schleuse. Sie vermochte wohl noch Schiffe bis zur Größe des „Columbus“ zu lassen, nicht aber Schiffe mit den Mäßen der „Bremer“ und der „Europa“. Die neue Schleuse ist so abgemessen, daß sie auch einer zukünftigen Entwicklung der großen Fahrgastdampfer genügen wird.

Der Schleusenbau

Der Anfang auf 4 Jahre also bis zum Frühjahr 1932 veranschlagte Bauzeitplan dieses Rieserwerkes deutscher Tiefbaukunst wurde durch Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte und der besten Organisation, die ein reibungsloses und zeitlich rasches Vornehmen aller Bauarbeiten sicherte, um 8 Monate früher beendet. Um welche Arbeitsleistungen es sich dabei handelt, werte man, wenn man hört, daß allein für das Heranführen der Baustoffe und für die Bodenbewegung 1788 Güterzüge notwendig gewesen sind. Anzumerken ist, daß diese Güterzüge eine Länge von 2968 Kilometern ergeben, einer Entfernung von Bremerhaven bis nach Radebeul oder von Radebeul bis Wismar entspricht. Besonders bemerkenswert ist bei dem besonders hart schließigen Boden, auf dem Bremerhaven erbaut ist, die Hunderttausendfachen, denen Hunderte von Bohrungen notwendig waren und bei denen u. a. 25.000 Holzerne Kammröhren bis zu 20 Meter Länge — was etwa einem 100 Meter großen Eichenstamm entspricht — verwendet wurden. Erst auf diesen lag in die tragfähige Sanddecke getriebene Stielen konnten die Kammern des Vorhafens und die Schleusenwände errichtet werden. Die Bauverhältnisse und die Schwierigkeiten verbergen sich dem Auge die gewaltigen Fundierungen und die gigantischen Betonwände.

Der Anlage der neuen Nordseeschleuse geht ein Vorhafen von 500 Meter Länge, er verbindet die Schleuse mit dem Meer; ein 400 Meter langer und 20 Meter breiter Wendebassin ist durch die Schleuse an und bietet durch einen Verbindungskanal den Weg zu den kleinen Docksanlagen Bremerhavens. Ueber den Verbindungskanal führt eine gewaltige Drehbrücke auf Stützpfählen, in ihrer Konstruktion von besonderem technischem Interesse. Die Brücke weist außer zwei Eisenbahngleisen eine zweispurige Straße auf, um die Verbindung zwischen Stadt und Columbusdocks und Ringplatz zu ermöglichen. Die Drehbrücke hat eine Gesamtlänge von 110 Meter bei einer Gesamtbreite von rund 2700 Tonnen und einer Querschnittsbreite von rund 10 Metern.

Um diese Bauwerke zu errichten, bedurfte es der eingehenden Kenntnis des Untergrundes. Die Untersuchungen erfolgten durch 300 Bohrbohrer von 50 Meter Tiefe. Der Untergrund besteht aus dem alluvialen Ton — dem Kie. Abmessungen aus der Richtung von See- und Flussufer von 15 bis 20 Meter Mächtigkeit, darunter aus der Sanddecke von 15—4000 Zentimeter wechselnder Stärke und unter dieser aus dem diluvialen Ton von einer Mächtigkeit von über 20 Meter. Die unterirdische Oberfläche sowohl der Sande wie der Tonen zeigen erhebliche Höhenunterschiede von über 12 Meter in Verlauf einer „stetigen Hügelkette“.

Die größten modernen Schleusen der Welt

Die sogenannten Schleusen des Panamakanals, die Londoner Tilbury-Docks werden in ihren Ausmaßen durch das Bauwerk an der nordwestdeutschen Küste übertrifft. Nur die kürzlich in Amsterdam vollendete Schleuse am Norddeichgang des Oosterscheldekanals in Amsterdam zeigt in der Kammerlänge und in der Einheitsbreite größere Maße. Die Amsterdamer Schleuse hat in der Hauptlänge die Aufgabe, Sammelhäfen für eine große Zahl von Frachtdampfern mittlerer Größe zu sein, während die Nordseeschleuse die großen Passagierdampfer des Weltverkehrs in die Binnenhäfen leiten soll. Es erklärt



Die „Bremer“ wird durch die neue Schleuse gebracht

Die Kammer der Nordseeschleuse zeigt eine Länge von 672 Metern und eine Breite von 60 Metern. An den beiden Enden der Kammer erheben sich die Türme der riesigen Torhäupter, das Außenrad und das Binnenrad, zwischen denen sich die Schieber befinden, welche durch die Bewegung der flüssigen Betonmassen zwischen dem äußeren Werkwerk, massive Betonblöcke und -wände von gigantischer Mächtigkeit, welche dem Druck des Wassers und der Erdmassen standhalten. Ueber ein Jahr lang wurde diese gearbeitet, um diesen Betonmassen das Fundament im fest nachgebenden Schlick zu verankern.

Durchschnittlich sind 1000 Menschen an dem Bau beschäftigt worden. Etwa 400 sind Arbeiter, während an Arbeitskräften und Großgeräten allein im Baujahr 1927 notwendig geworden sind: bis zu 10.000 Arbeitsträgern, bis zu 15.000 Zentrifugalpumpen, bis zu 9.000 Tonnen Eisen, bis zu 17,5 Millionen Zentimeter Stahl, bis zu 17,5 Millionen Zentimeter Eisen, bis zu 275 Stropfen, bis zu 16 Lokomotiven, bis zu 19 Baumern, bis zu 4 Turmdrehkränen, bis zu 8 Transportbändern, bis zu 3 Greifbühnen, bis zu 1.100 Vier Betonmischmaschinen.

Nur vielen Arbeitskräften und Großgeräten sind folgende Bauleistungen bewältigt worden: rund 25.000 Güterzüge bis zu 20 Meter Länge, 15.000 Tonnen Spundbohlen bis zu 41 Meter Länge, 22.000 Tonnen Fundament- und Eisenkonstruktionen, 92.000 Tonnen Beton und Stahl, 300.000 Kubikmeter Kies und Sand, 3.100.000 Kubikmeter Bodenbewegung und rund 250.000 Kubikmeter Beton.

Einen Überblick über die Größenverhältnisse bei diesem Schleusenbauwerk erhält man, wenn man dieses bestehenden Bauwerken gegenüberstellt.

Die größte freie Höhe der Schleusen beträgt 125 Meter, gleich also der Höhe eines Wohnhauses von 6 Stockwerken. Die Gesamtkonstruktionshöhe dieser Schleusen beträgt bis zu 225 Meter, entspricht demnach der Höhe eines Wohnhauses von 10 Stockwerken.

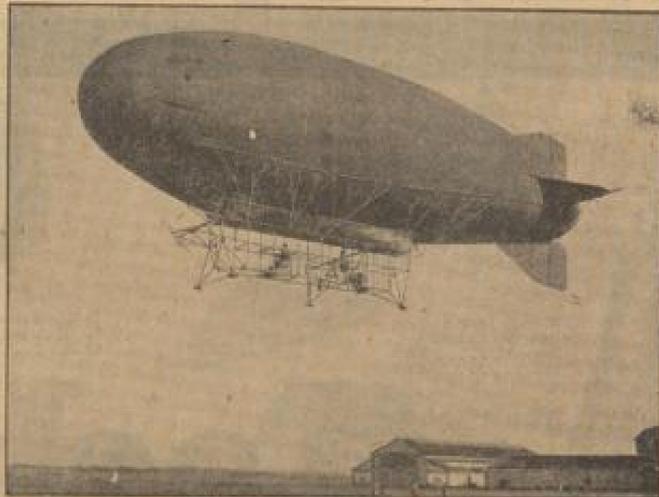
Die größten modernen Seeschleusen haben folgende Abmessungen:

1. Amsterdam (Amselkanal): 662,50 Meter lang, 49,2 Meter breit, 14,70 Meter tief.
2. Bremerhaven (Norddeich): 672 Meter lang, 60 Meter breit, 10 Meter tief, 1. Kammer: 14,50 Meter tief.
3. Kaiser-Wilhelm-Kanal: 330 Meter lang, 45 Meter breit, 12,70 Meter tief.
4. Liverpool (Gladstone-Dock-Schleuse): 226,25 Meter lang, 30,6 Meter breit, 12,30 Meter tief.
5. Antwerpen (Nieuwe Waterweg): 334 Meter lang, 35 Meter breit, 12,8 Meter tief.
6. London (Tilbury-Dock): 320 Meter lang, 30,6 Meter breit, 12,5 Meter tief.
7. Panamakanal (Miraflores): 305 Meter lang, 33,5 Meter breit, 12,5 Meter tief.
8. Wilhelmshaven (H. Fischer): 260 Meter lang, 40 Meter breit, 18 Meter tief.
9. Genua: 290 Meter lang, 40 Meter breit, 13 Meter tief.
10. Bristol: 278 Meter lang, 33,5 Meter breit, 14 Meter tief.

Der Ausbau Bremerhavens zum modernen deutschen Passagierhafen im Ueberseeverkehr hat durch die Erweiterung des Docks II, auf eine Länge von 300 Metern eine ganz besondere Höhe erreicht. Dieses Treckendock zeigt auf für Dampfer mit weit größeren Ausmaßen als denen der „Europa“ und der „Bremer“, für Schiffe bis 75.000 Tr.-Mst.-T.

Guiljo VIII., Graf von Bienna, legte sich 1190 den Titel „Dauphin“ erstmals zu. Mit diesem Titel beehrte 1345 König Philipp von Valois seinen Enkel Karl.

Das erste Autogiro-Luftschiff der Welt



Das französische Luftschiff „Delicosa“, das in den letzten Jahren von und durch Frankreich, aber dem Flugplan von Paris seinen ersten Probeflug gemacht. Das Luftschiff vermag sich durch die Luft zu bewegen und ist mit einem Motor von 40 HP. Leistung ausgestattet.

Kronfelds Streckenflug von der Wassertuppe nach Weiffalten

Der erste Streckenflug bei Windstille — Kronfeld eröffnet eine neue Epoche des Segelfluges

Hr. A. K. Kronfeld hat nunmehr seinen Flug von der Wassertuppe nach Weiffalten zu vollenden, der für die weitere Entwicklung der Streckenflugbewegung von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Kronfeld hat mit diesem Flug zum 7. Male eine Flugstrecke von weit über 100 Kilometern im Segelflug zurückgelegt. Ueber seinen Flug lassen wir Kronfeld selbst erzählen:

Für mich war es ja nun wirklich kein Vergnügen, daß der letzte Wettbewerbsflug herangekommen war, eines Wettbewerbes, der für mich ja im Zeichen der Behinderung durch äußere Umstände stand. An dem Tag, an welchem Grossehoff und Hirth ihre ersten größeren Flüge machten, machte mein „Blau“ mich demselben Tag, an dem zweiten Wettbewerbsflug teilzunehmen. Ich durchflog die letzten Wochen zum Kanal-Segelflug-Nennen, zu meiner Kurz-Flugführung beim Luftfahrttag in Augsburg und dann wieder zurück nach England. Dann im letzten Augenblick noch mit Tag- und Nachtflug durch schwere Gegenstände unter der Leitung meines ersten Helfers Hirth nach der Höhe, wobei dieser 4 Stunden ununterbrochen durchflog, um rechtzeitig zu kommen.

Der letzte Wettbewerbsflug war gekommen und mit ihm mein Wind. Die Stimmung war für mich nicht günstig, zumal ich mich noch seit 5 Tagen von Segelflugschwäche genährt hatte, eine Krankheit, die sehr für ein Baby geeignet ist als für einen in ständigen Kampfsport lebenden Menschen. Ich war überhaupt etwas zu müde, dachte ich, was mir erwartete Höhenverlust eintrat und ich, nachdem ich mich ca. 120 Meter herunter gefahren hatte, zu sehen, daß der Flug ein unruhiges Ende am Ende der Wassertuppe finden würde. Eine Höhe dachte ich ein bißchen höher. Es kamen zwei Maschinen zum Streckenflug, angeführt durch den großen Preis der letzten Segelflug-Wettbewerb zum Wettbewerb, aber keiner konnte ich länger als 5 Minuten halten. Inzwischen „Kronfeld“ ist in verhältnißmäßig Nähe des Bodens auf und ab, wobei ich schon die einzelnen Segel-Barmuster bemerkte, die aus dem Tal kamen. Wenn ich nur einen davon erwischen kann, dann gibt es nichts leichter als etwas an Höhe, die besten Chancen, um den Tagespreis für den 100 km. Streckenflug zu gewinnen. Wichtig, eine Höhe gab mir 10 Meter Höhenverlust und durch dauerndes Kurven fliegen ca. 100, mich in dem „Barmusterfliegen“ zu halten. Ueberall flatterte meine „Blau“ höher. Da kam aber auch schon der Wolf Hirth von der Spitze herab, um auch mitzumachen. Ihm gelang es aber nicht, sich an die verschiedenen Auftriebsgebiete zu klammern und er wurde gerade in dem Augenblick landes, wo ich begann, aber die Wassertuppe hinwegziehend, in dauernden Strecken mit auf 1000 und 1400 Meter Höhe über Start zu arbeiten.

Blauer Himmel, nur vereinzelte Wolken, ich dachte wohl für 30 Kilometer reichen werden? Dann ging es wieder etwas herunter. Ich hatte meine Barmuster verloren und sah mich nach einem anderen. Es kam wieder ein Kampf mit einem Steiner in der Fernsicht. Bald hatte ich wieder einen solchen Steiner und kam mir sehr schön vor, während ich bald wieder von mir liegen ließ. Die Sonne brannte heiß auf die Felder und die Aufwindströmungen waren recht gut. Ich flog in einer Höhe von durchschnittlich 12—1300 Meter über der Wassertuppe. Manchmal ging es im Wind darauf und dann wieder bedenklich herunter, bis ich den nächsten Windfang bekam. Weiter 30 Kilometer war ich schon höher, als der Himmel an jeglichem Wind machte sich doch bemerkbar. Ich dachte noch den Höhenverlust, denn nach nur ganz langsam nach Weiffalten zu. Ueber Wassertuppe ging es weg und bald und dann sah ich im Tal den Wasserturm liegen.

Ueber dem Ederland begannen sich einige große Wolken zu türmen. Um recht viel Höhe zu bekommen, dachte ich von unten in eine Höhe zu steigen in der Richtung über die Höhe von Weiffalten in die Richtung über die Höhe von Weiffalten. Auf einmal kam ich wieder, heiß gefühlt, an der Seite der Höhe herab, sah aber, daß ich schon Höhe gewonnen hatte, machte sofort lehr und durch die Höhe wieder in einen Cumulus hinein, den ich infolge seiner Kleinheit auf die Höhe mehrere Male durchflog, bis ich die größte Höhe, ca. 1000 Meter, erreicht hatte. Es war doch recht mühselig dieses Mal. Grossehoff und Hirth hatten auf ihren Flügen am letzten Sonntag bis längere Zeit in 2000 Meter Höhe fliegen können, während es mir durchschnittlich nur auf 1000 Meter reichte. Ueber das Ederland ging ich weg, daß ich zum ersten Male im Leben auf Höhe Weiffalten sehen konnte. Ich hatte in der Luftschiff mein Vordach wiederhergestellt und nach dem Wind festgestellt (man mußte Geschwindigkeit schon ablesen mitführen) daß es Richtung Hannover ging.

Wenn ich nur etwas Wind hätte! In den fünf Stunden, die ich unterwegs war, hatten 20 km. Wind schon allein 100 km. ausgemacht, 150 km. ich schon, da wäre es beinahe an den Weiffalten gegangen, der mit Schiffeart im Gewitter von Grossehoff aufgeföhrt worden ist. Aber es sollte doch anders kommen. Im Weiffalten hatte es lauterweise Gewitter gegeben, hohe Bewölkung zog als große Wolke im Südwesten auf und bedeckte die Sonne, so daß die Energiequelle für den thermischen Aufwind, plötzlich fehlte. Unverhofft ging es herunter, erst auf 1000 Meter. Noch einmal kam ich mich an einen letzten warmen Hauch, der mir 100 Meter brachte, denn weiter nach Nordwesten, soweit mein brauner Vogel fliegen konnte. In einem Talhang fand ich eine Hochfläche, die durch die Fülle des Objektes, wie gewöhnlich, noch ein Höhenvermögen mit der „Blau“ solchen Höhenvermögen leitungen und Telegrafentürmen erforderlich. Nach sieben Stunden war ich gelandet. 105 km. waren geschafft. A. K.

Ein Inflationsbasillus hat etwa 1/1000 Millimeter Länge und halb feines Ende.

Unter den Indianern am Amazonas ist das „Pacheco“ als große Leidenschaft verbreitet, es handelt sich hierbei um den Versuch einer letzten Tugend, die nur in jenen Ländern vorkommt.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde
Sonntag, den 14. August 1933.
Predigt: 10 Uhr, Pastor Schumacher; 11 Uhr, Pastor Schumacher; 11.15 Uhr, Pastor Schumacher.

Evangel. luth. Gemeinde
(Dorfkirche, Hauptstr. 7, 7): Sonntag nachmittag 3.00 Uhr, Pastor Wagner.
Sondergottesdienst: Sonntag, den 14. August 1933.

Katholische Gemeinde
Sonntag, den 14. August 1933.
Predigt: 8 Uhr, Pastor Schumacher; 10 Uhr, Pastor Schumacher; 11.15 Uhr, Pastor Schumacher.

Mit-Ratholische Gemeinde (Zellkirche)
Sonntag vormittag 10 Uhr, Pastor Schumacher.

Danksagung
Wir haben so viele liebe Beweise innigster Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes
Adolf Pfeiffer
erhalten.
Allen unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank.
Mannheim (Leibnizstr. 6), den 15. August 1933
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Pfeiffer

Friseur
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes, sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank.
Mannheim, den 15. August 1933.
Lage-Bühnenstr. 10
F. Frieske u. Frau

Hedy Jung
Dr. Friedrich Grössmann
Chemiker
Kaiserstr. 10, Mannheim
18. August 1933

Johannisbeerwein
Freinsheimer Obstwein
Jahre Photo-Arbeiten
werden schnell u. leistungsgemäß angefertigt.

Jetzt ist es Zeit zum Möbeleinkauf
Sensationelles August-Angebot!
Schlafzimmer eich. Eiche von 295 Mk.
Wohnzimmer kerol. pins. von 195 Mk.
Wohnzimmer eich. Eiche von 325 Mk.
20% Nachlass
Das große Möbelkaufhaus Städtischen KUPFERMANN
P. 4, 1-3, Mannheim, 200, 200

Junger Mann
Leistungsfähiger Verlag
Müchtigen Mitarbeiter
Bedienung

Offene Stellen
Kochin
Lokomobil-Monteur
Tüchtige Familie
Stellen-Gesuche
Arbeitsl. Schlosser
saubere Putzfrau

Stellen-Gesuche
Chantier
Welch
Fräulein
Immobilien
Haus mit Toreinfahrt

Stellen-Gesuche
Haus
Verkäufe
Direktreie!
Echte Brücken
Piano
Schlafzimmer

Stellen-Gesuche
Gespieltes Piano
Heckel, Pianos
Außerstebelegeneil
Küche
Speisezimmer
Schlafzimmer
1 leichte Esp. Rolle

Stellen-Gesuche
Küche
Speisezimmer
Schlafzimmer
1 leichte Esp. Rolle
Brautkauf!
Notverkauf!

Verkäufe
Schuhe
Komplette, schöne
Laden-Einrichtung
Wellensittich
Kauf-Gesuche
Klavier

Verkäufe
Radio
Radio
Briefmarkensammlg.
Telephon
2 PS-Motor
Beiwagen
Horror- und Damen-Fahrräder

Verkäufe
Radio
Radio
Briefmarkensammlg.
Telephon
2 PS-Motor
Beiwagen
Horror- und Damen-Fahrräder

Verkäufe
Radio
Radio
Briefmarkensammlg.
Telephon
2 PS-Motor
Beiwagen
Horror- und Damen-Fahrräder

Miet-Gesuche
Leerer Laden
4 Zimmer mit Zubehör
3 Zimmer - Wohnung
2-3 Zimmerwohnung
2 Zimmer und Küche
2 Zimmer und Küche

Miet-Gesuche
3 Zimmer und Küche
2-3 Zimmerwohnung
2 Zimmer und Küche
2 Zimmer und Küche

Miet-Gesuche
Automarkt
Buick - Limousine
4:20 PS Opel-Limousine
Unterricht
Englisch?

Miet-Gesuche
Unterricht
Englisch?
Heirat

Miet-Gesuche
4 Zimmer - Wohnung
3-4 Zimmerwohnung
Miet-Gesuche
4 Zimmer - Wohnung

Unsere Anzeigen-Auftraggeber
bitte wir die bei Stellen-Ausschreibungen erscheinenden Zeugnisse, Photos u. sonstigen Unterlagen den Bewerbern laienmäßig nicht wieder zurückzugeben.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

